

Pressemitteilung

„Sicher-Sauber-Satt“ ist zu wenig, Pflege ist Beziehungsarbeit Perspektiven für eine menschenwürdige Pflege

Der Anteil der älteren Menschen in unserer Gesellschaft wird in den nächsten Jahren weiter anwachsen. Damit verbunden steigt die Zahl derjenigen, die wegen ihres Alters bzw. aufgrund von Demenz pflegebedürftig sind. Zudem ändern sich Familienstrukturen und Erwerbsbiographien, so dass die bisher noch überwiegend von Familienangehörigen geleisteten Anteile in der Pflege zurückgehen werden. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, wie die Pflege in Zukunft geleistet und gestaltet werden kann.

Die Bundesregierung hat eine grundlegende Pflegereform angekündigt und wird die Beiträge zur Pflegeversicherung anheben. Dies ist ein erster Schritt, aber weitere müssen dringend folgen:

- Der „Pflegebedürftigkeitsbegriff“ muss neu definiert werden, damit pflegebedürftige Menschen, besonders die mit psychischen und kognitiven Beeinträchtigungen (z. B. Demenzerkrankte) nicht weiter benachteiligt werden und in ihrer Lebenssituation ganzheitlich beachtet werden.
- Pflegende Angehörige brauchen mehr Entlastung und Anerkennung. Zweidrittel aller Pflegebedürftigen werden zu Hause von Angehörigen betreut. Diese leisten damit einen überaus wertvollen sozialen Dienst in unserer Gesellschaft. Neben einer besseren Vereinbarkeit von Pflege und Beruf müssen Familienpflege- und Kindererziehungszeiten rechtlich gleich gestellt werden.
- Im Vordergrund einer guten Pflege muss Zeit für menschliche Nähe und Zuwendung zum Patienten zur Verfügung stehen. Um dem gerecht zu werden, bedarf es vor allem besserer Arbeitsbedingungen in den Pflegeberufen, einer fundierten und kostenfreien Ausbildung und einer angemessenen, tarifgebundenen Vergütung. Nur so wird der Pflegeberuf attraktiv und lässt die hohe Belastung des Pflegealltags verkraften.
- Neben den hauptamtlichen Pflegekräften leisten auch Ehrenamtliche im Bereich der Pflege einen unverzichtbaren Dienst. Sie sorgen für zusätzliche Angebote in den Familien und Einrichtungen und tragen zur Unterstützung und Bereicherung des Alltags der zu Pflegenden bei. Dieses ehrenamtliche Engagement braucht verlässliche Rahmenbedingungen, kompetente Begleitung sowie eine Anerkennung, die die sozialen Leistungen angemessen würdigt.

Heute, am „Internationalen Tag der Pflege“, fordern wir die Landesregierung angesichts von Konkurs bedrohten tarifgebundenen Pflegeeinrichtungen auf, dass sie

- ihre Verantwortung für die Sicherstellung der Pflege wahrnimmt,
- die gesetzlichen Rahmenbedingungen schafft,
- politisch Einfluss auf die Kostenträger nimmt und
- eine Erhöhung der Pflegesätze und Personalanhaltszahlen auf mindestens westdeutsches Durchschnittsniveau durchsetzt.

Die Kostenträger sind gefordert, mehr Mittel für die Träger von tarifgebundenen Einrichtungen der Altenhilfe und Pflege zur Verfügung zu stellen.

Leistungen der Pflege sind aber nicht nur eine Versorgungsaufgabe, sondern für Betroffene und Angehörige auch eine geistliche Herausforderung. Seelsorgliche Begleitung und diakonische Unterstützung müssen in Gemeinde und Caritas als gemeinsame Aufgabe ausgebaut werden.

Wir appellieren deshalb an alle Kirchengemeinden und kath. Verbände, sich in der kommenden Zeit verstärkt mit dem Thema Pflege zu befassen und dabei eng mit den kirchlichen Pflegeeinrichtungen zusammenzuarbeiten.

Osnabrück 12. Mai 2014
Katholikenrat im Bistum Osnabrück

Internet: www.katholikenrat-osnabrueck.de
E-Mail: katholikenrat@bistum-os.de

Datum: 16.05.14

Postanschrift:
Domhof 12
49074 Osnabrück

Tel.: 0541/318 - 204
Fax: 0541/318 - 333204